



Jahresbericht 2016

- Entwurf -

Getreide

Anders als im Vorjahr haben Verluste durch Auswinterung regional durchaus eine größere Rolle gespielt. Zu nennen sind hier erhebliche Kahlfröste, die z. B. in Mecklenburg-Vorpommern nicht wenigen Wintergetreidebeständen erheblich zugesetzt haben. Anderenorts war der Winter eher mild mit nur wenigen Frosttagen und die Niederschlagsverteilung war recht unterschiedlich. Während vielerorts im Oktober eher unterdurchschnittliche Niederschläge zu verzeichnen waren, war der November vielfach recht nass. Ebenso zeigten die Niederschläge bundesweit im Januar und Februar 2016 überdurchschnittliche Regenmengen, während der März etwas unter dem vieljährigen Mittel blieb. Auch im April fielen, mit regionalen Unterschieden, etwas mehr Niederschläge als im langjährigen Mittel und zudem waren die Temperaturen insbesondere in der letzten Aprildekade für die Jahreszeit recht niedrig. Bedingt war dies durch einige arktische Tiefausläufer. Es traten in diesem Zeitraum immer wieder Nachfröste auf und mitunter schneite es in die Winterrapsblüte. Im Mai wechselten sich im überwiegenden Teil Deutschlands kühle und warme Phasen ab, ebenso trockene und niederschlagsreichere Perioden.

Die Ernte der Wintergerste erfolgte in Niedersachsen im üblichen Zeitrahmen und meist ohne Probleme. Je nach Region lagen häufig die Erträge um 5 – 15 % unter den sehr guten Werten aus den beiden Vorjahren, erreichten also noch in etwa normale Größenordnungen. Der Sortierabgang war häufig spürbar erhöht, der mitunter an 30 % heranreichte und meist lagen auch schwache Hektolitergewichte vor. Die Ernte des Winterweizens verzögerte sich einerseits reifebedingt (fehlende Sonne) und durch zahlreiche, mitunter massive Regenunterbrechungen und konnte diese in einzelnen Betrieben erst in den letzten Augusttagen beendet werden. Auch beim Winterweizen wurden überwiegend geringere Erträge als in den Vorjahren erzielt und auch hier waren die Siebabgänge meist erhöht. Teilweise wurde dies auf das verstärkte Auftreten von *Fusarium nivale* zurückgeführt. Mancherorts verursachte der Pilz nahezu über die gesamte Vegetationsperiode Symptome. In den Roggenvermehrungsbetrieben trat teilweise, durch Niederschläge und Sturm begünstigt, verstärktes Lagerauf, was sich auch negativ auf die Ertragsleistungen auswirkte. Wie bei den beiden vorgenannten Fruchtarten war die Streubreite in den erzielten Ertragsergebnissen sehr ausgeprägt. Bemerkenswert waren auch Reifeverzögerungen bei Roggen, die dazu führten, dass diese Flächen teilweise erst nach der Sommergerste geerntet werden konnten. Die Erträge bei Triticale waren im Großen und Ganzen normal. Raps enttäuschte nahezu überall, nur selten lagen die Erträge pro ha bei 4 t und höher. Die Erträge bei den Sommergetreidearten waren überwiegend gut. Dagegen machte die Ernte von Futtererbsen durch wiederkehrende Niederschläge, aber auch durch ein Sikkationsverbot, sofern die Futtererbsen auf ökologischen Vorrangflächen angebaut wurden, erhebliche Probleme. Teilweise waren derartige Flächen nicht mehr zu beernten.

In Deutschland wurde die Vermehrung von Wintergetreide, nach einer Rücknahme im vergangenen Jahr, erneut eingeschränkt und zwar erheblich um rund 12.500 ha, so dass die Gesamtvermehrungsfläche für Wintergetreide nun bei rund 92.000 ha liegt. Das entspricht einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 12 %. Eine wesentliche Ursache kann darin gesehen werden, dass die Getreideerträge im vergangenen Jahr außergewöhnlich hoch waren, was im Vorfeld so nicht erwartet worden war. Des Weiteren verlief bei einigen Fruchtarten auch der Saatgutabsatz nicht in dem erwarteten

Maße. Dies spiegelt sich teilweise auch in den Anbauzahlen für Wintergetreide wider. Danach wurde zwar die Gesamtanbaufläche von Wintergetreide etwas ausgedehnt, wobei leichte Zunahmen sowohl bei Winterweizen und Wintergerste zu verzeichnen waren, aber doch erkennbare Rückgänge bei Roggen, Triticale und Getreide zur Ganzpflanzenernte vorhanden sind.

In Niedersachsen wurden in diesem Jahr 14.886 ha Wintergetreide vermehrt. Gegenüber 2015 mit 16.650 ha Vermehrungsfläche entspricht dies einer Abnahme von 1.763 ha bzw. 11,8 %. Stark zurückgenommen wurde die Vermehrung bei Winterroggen und Wintergerste nämlich um 748 ha (- 31,2 %) bzw. um 827 ha (- 29,3 %). Winterweizen und Triticale dagegen sind kaum vom Rückgang der diesjährigen Vermehrung betroffen.

Während die Wintergetreidevermehrung in Deutschland nach den vorläufigen Zahlen gravierend um rund 12.500 ha auf nun 91.728 ha reduziert wurde, was einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr von 12,2 % entspricht, wurde die Sommergetreidevermehrung auf einem allerdings niedrigen Niveau fast konstant gehalten. Insgesamt wurde die Vermehrung des Sommergetreides lediglich um 109 ha reduziert (- 0,7 %) und beläuft sich jetzt vorläufig auf 15.152 ha in Deutschland. Hier fanden bereits in der jüngeren Vergangenheit stärkere Rücknahmen in der Vermehrungsfläche statt. Allein seit dem Jahr 2012 beträgt der Rückgang bei den Sommerungen rund 16 %. Dagegen wurde die Vermehrung von großkörnigen Leguminosen nach starken Zunahmen in 2015 auch in diesem Jahr nochmals ausgedehnt. Allerdings war die Zunahme mit einem Plus von 586 ha moderat.

Die Vermehrung von Sommergetreide in Niedersachsen bewegt sich mit 2.430 ha in derselben Größenordnung wie im Vorjahr. Gräser wurden mit 3.771 ha um rund 400 ha stärker vermehrt. Die Vermehrung von Sommergerste betrug 1.334 ha und hat damit gegenüber dem Vorjahr um 108 ha (7,5 %) abgenommen. Sommerweizen wurde mit 444 ha etwa in demselben Umfang wie im Vorjahr vermehrt und die Vermehrung von Hafer hat zugenommen auf 361 ha.

Die Durchführung der Feldbesichtigung war im Großen und Ganzen recht unproblematisch und die Ergebnisse der Beschaffenheitsprüfung liegen zum größten Teil nun vor. Bislang wurden rund 1,5 Mio. dt an Saatgut vorgestellt. Da auch in Niedersachsen die Vermehrungsfläche bei Wintergetreide spürbar reduziert worden war, kann davon ausgegangen werden, dass die vorhandenen Lagerbestände spürbar zurückgefahren wurden. Die Aberkennungsrate aufgrund mangelnder Keimfähigkeit betrug bei Wintergerste 3,0 %, bei Winterweizen 2,5 %, bei Winterroggen 9,3 % und bei Wintertriticale 7,8 %. Bei letzteren beiden Fruchtarten lag die Aberkennungsrate demzufolge etwas über dem mehrjährigen Durchschnitt. Die Anmeldung für Winterraps und Winterrübsen weist in diesem Herbst bei Winterraps eine Fläche von 416 ha aus (Vorjahr 323 ha) und bei Winterrübsen 211 ha (Vorjahr 173 ha).

Die Preisentwicklung auf den Getreidemärkten ließ längere Zeit keine eindeutige und nachhaltige Entwicklungsrichtung erkennen. Die Matif-Notierung wies im Mittel der letzten zwei Augustwochen für den Dezemberkontrakt ein Niveau von 167,33 €/t (2015: 181,35 €/t, 2014: 172,13 €/t) aus und lag damit doch spürbar unter dem Preisniveau der beiden Vorjahre. Um auf Marktpreise zu schließen ist hier ein Abschlag von 12,00 €/t zu tätigen. Auch die Preisnotierungen der Landwirtschaftskammer Niedersachsen für die Wochen 32., 35. und 36. zeigten ein erkennbar niedrigeres Preisniveau im Vergleich zu 2015. Der VNS hat in einem Rundschreiben den Vermehrer, wie in den Vorjahren die oben erwähnten Preisnotierungen der Landwirtschaftskammer für den genannten Zeitraum (32., 35., 36. KW) für die Jahre 2015 und 2016 sowie die Matif-Notierungen als Orientierungshilfe an die Hand gegeben. Wichtig für den Vermehrer ist, dass er bei seinen Verhandlungen mit der VO-Firma die Preisverhältnisse an den Kassamärkten in seiner Region berücksichtigt. Diese können je nach Region abweichen. Außerdem gilt es darauf zu achten, zu welchem Zeitpunkt die Abrechnung erfolgt.

Das Verfahren „Nicht obligatorische Beschaffenheitsprüfung“ wurde 2016 von den schon bisher beteiligten Aufbereitungsbetrieben erfolgreich weitergeführt.

Grassamen und Körnerleguminosen

Die Ernteschätzung für Gräser 2016 zeigte nach BDP-Erhebungen eine leichte Zunahme der Flächen und der Mengen. Im Vergleich zum Fünfjahresmittel lag aber immer noch ein Rückgang bei Fläche und Menge vor. Deutliche Rückgänge in der Fläche sind weiterhin beim Deutschen Weidelgras im Vergleich zum Vorjahr festzustellen (- 12 %), was sich mengenmäßig nicht auswirkte. Im Vergleich

zum fünfjährigen Mittel ist der Rückgang in der Fläche (- 27 %) und in der Menge (- 20 %) immer noch beträchtlich. Bei den kurzlebigen Weidelgräsern wurde im Vergleich zum Vorjahr die Fläche ausgedehnt (+ 3 %) und dadurch auch eine deutliche Mengenerhöhung (+ 10 %) erreicht. Im Vergleich zum mehrjährigen Mittel beträgt der Rückgang immer noch 2 bzw. 4 %. EU-weit wurde die Gräser- und Kleefläche etwas zurückgenommen. Da gleichzeitig in den Niederlanden, in Dänemark und in Deutschland normale Ernten erreicht wurden und der Verbrauch in etwa gleichgeblieben ist, gehen die Lagerbestände insgesamt etwas zurück.

Gräser

Insgesamt wurden im Gräserbereich in Deutschland die Vermehrungsflächen um 282 ha ausgedehnt. Damit wurde bei weitem nicht der beträchtliche Rückgang aus dem Vorjahr, der bei über 1.500 ha lag, wieder wettgemacht. Die stärkste Gräservermehrung stand weiterhin in Sachsen, wo das Vorjahresniveau leicht übertroffen wurde. In diesem Bundesland befinden sich traditionell weiterhin etwas über 30 % der deutschen Gräservermehrungsflächen.

Weitere Vermehrungsschwerpunkte mit mehr als 3.000 ha lagen in Niedersachsen und Brandenburg, wobei in Niedersachsen ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr um gut 12 % festgestellt werden konnte, der in erster Linie auf eine Ausdehnung bei den kurzlebigen Weidelgräsern sowie den Schwingelarten zurückzuführen war. Das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern erreichte gut 2.500 ha gefolgt von Thüringen mit gut 2.000 ha und Rheinland-Pfalz mit fast 1.900 ha. Auch bei letzterem Bundesland wurde die Vermehrungsfläche um 13 % ausgedehnt im gleichen Artenspektrum wie in Niedersachsen.

Insgesamt entfallen von der bundesdeutschen Gräservermehrungsfläche gut 67 % auf die östlichen Bundesländer und demzufolge knapp 33 % auf den Westen. Wie in der Vergangenheit bestimmten die verschiedenen Weidelgräser das Artenspektrum. Mit einer Vermehrungsfläche von 8.077 ha führt das Welsche Weidelgras deutlich die Artenliste an. Es folgen Deutsches Weidelgras mit 4.877 ha und Einjähriges Weidelgras mit knapp 4.308 ha. Hier hatte es einen spürbaren Anstieg beim Einjährigen Weidelgras gegeben, während das Deutsche Weidelgras doch erkennbar weiter reduziert wurde und das Welsche Weidelgras auf dem Niveau des Vorjahres verharrte. Ausgedehnt wurden die Vermehrungen bei den Schwingelarten (Wiesen-, Schaf-, Rot- und Rohrschwingel) und Knaulgras. Dagegen wurden die kleinen „Spezialarten“, wozu mittlerweile auch die Wiesenrispe zu zählen ist, sowie Glatt- hafer und Goldhafer weiter etwas reduziert.

Kleinkörnige Leguminosen

Bei den Kleinkörnigen Leguminosen werden die meisten Arten in Blanksaat oder auch in Mischung für den Futterpflanzenanbau genutzt oder geeignete Weißklee- und Rotkleearten finden auch Platz in verschiedenen Mischungen für die Grünlandnutzung. Bei den Kleinkörnigen Leguminosen, die weiterhin ganz eindeutig vom Rotklee dominiert werden, wurde die Vermehrungsfläche leicht ausgedehnt. Vermehrungsschwerpunkte für Rotklee befinden sich in Bayern und in Sachsen. Daneben wird noch etwas Luzerne, geringe Umfänge an Inkarnatklee und ganz wenig Weißklee in Deutschland vermehrt. Eine spürbare Zunahme, relativ gesehen, ist bei Luzerne erfolgt.

Großkörnige Leguminosen

Beträchtliche Veränderungen hat es beim Anbau und bei der Vermehrung von Großkörnigen Leguminosen in den letzten Jahren gegeben. Scheinbar ist aber im Jahr 2016 eine gewisse Sättigungsgrenze erreicht worden. Nachdem die Großkörnigen Leguminosen im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr um mehr als 1.000 ha auf nicht ganz 8.000 ha ausgedehnt wurden und im Folgejahr nochmals fast 4.000 ha Vermehrungsfläche hinzukamen und damit eine Größenordnung von fast 12.000 ha erreicht wurde, erfolgte dieses Jahr lediglich eine Zunahme um rund 760 ha auf nun gut 12.700 ha. Bei den Großkörnigen Leguminosen entfallen gut 92 % auf die Arten Futtererbse, Ackerbohne und Blaue Lupine. Davon nehmen wiederum die Futtererbsen einen Anteil von 52 % und die Ackerbohnen von 23 % ein. Daneben spielen Zottelwicken, Saatwicken und Gelbe Lupine noch eine gewisse Rolle. Eine erkennbare Zunahme ist bei den Wickenarten eingetreten. Bis auf die Blaue Lupine und die Weiße Lupine erfuhren alle großkörnigen Leguminosen eine leichte Ausdehnung der Vermehrungsflächen, die noch am stärksten bei den Futtererbsen ausgeprägt war. Die Vermehrungsschwerpunkte lagen in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen-Anhalt. Mit deutlichem Abstand folgen hier Sachsen, Niedersachsen, Bayern und Thüringen. Eine besonders starke Ausdehnung der Legumino-

sen erfolgte in Mecklenburg-Vorpommern, hier gelangte ein Plus von fast 31 % zur Vermehrungsaussaat.

Nanoviren bereiten Probleme

Als Besonderheit in diesem Jahr ist zu vermerken, dass an vielen Standorten Vermehrungsbestände von Futtererbsen, Ackerbohnen aber auch sonstige Leguminosenbestände von meist deutlich in Erscheinung tretendem Befall mit Virus heimgesucht wurden. Nach Untersuchungen im Julius-Kühn-Institut in Braunschweig handelte es sich überwiegend um durch Blattläuse (insbesondere Grüne Erbsenblattlaus und Schwarze Bohnenlaus) persistent übertragene Nanoviren. In Beständen mit Befall blieben die Pflanzen erheblich im Wuchs zurück, die Blätter sind häufig verkrüppelt und die Hülsen- und Körnerbildung unterbleibt oder wird stark reduziert, so dass bei Befall der Ertrag spürbar leiden kann. Mit Insektiziden können in konventionellen Betrieben die Vektoren bekämpft werden, aber nicht immer wurden die gewünschten Erfolge erzielt. Es verbleibt in vielerlei Hinsicht noch großer Forschungsbedarf.

Bundesverband/Landesverbände

Wie in den Vorjahren nahm die Zusammenarbeit mit unserem Bundesverband einen erheblichen Teil der Arbeit des Vorstands und der Geschäftsführung ein. Wir arbeiten aktiv im Vorstand und den Fachausschüssen des BDS mit.

U. a. befasste sich der BDS mit der Neugestaltung der Vermehrererträge. Hier ist u. a. eine Neuregelung der Eigenentnahme (Abrechnung über Züchter bzw. STV, Genehmigung über V-Firmen) angedacht. Außerdem wurden die Kostenstruktur und die Wirtschaftlichkeit der Vermehrung unter besonderer Berücksichtigung der Vorkostenbelastung durchleuchtet.

Bezüglich des neuen Vermehrungsvertrags liegt derzeit ein Züchternvorschlag vor, der sehr umfangreich ausgefallen ist und viele Eventualitäten regelt mit der Begründung, dass in der Vergangenheit doch etliche Vermehrer sich nicht an das geltende Reglement gehalten haben. Als Beispiel wurden eigenmächtige Zurückziehungen seitens der Vermehrer genannt. Die Vermehrer zeigten sich durch diesen Vertragsentwurf doch sichtlich irritiert, da dem Vermehrer nahezu ausschließlich Pflichten auferlegt werden im Hinblick auf Berichterstattung, geordnete Offenlegung von Betriebsdaten u. ä., deren Nichtbefolgung z. T. mit erheblichen Vertragsstrafen belegt werden sollen. Vermehrerseits wurde allgemein gefordert, dass die Ausführungen in einem derartigen Vertragswerk auch für einen normalen Vermehrer verständlich sein müssten und nicht nur für ausgebildete Juristen. Dies erscheint auch wichtig vor dem Hintergrund, dass Meinungsverschiedenheiten ggf. vor einem Schiedsgericht ausgetragen werden müssen, wo der nichtjuristisch gebildete Landwirt von vorneherein meist eine schwächere Position innehaben dürfte. Möglicherweise sollten für die Rohwarenerzeugung und für die Saatwarenschiene unterschiedliche Vertragswerke geschaffen werden, da die Selbstaufbereitung aufgrund der vielfältigen Arbeitsschritte zwangsläufig einen größeren Reglungsbedarf beinhaltet, der aber in seinen Ansprüchen nicht schärfer sein darf als in der Rohwarenschiene (Gleichbehandlung). Nach Ansicht der Vermehrer ist der jetzt vorliegende Vertragsentwurf noch weiter zu verhandeln. Vor diesem Hintergrund hat auch der BDS einen Juristen mit einer entsprechenden Prüfung beauftragt.

Außerdem befasste der Bundesverband intensiv mit dem Projekt „Mont Blanc“. Mit dem Marketingprojekt „Mont Blanc“ sollen die GFS-Aktivitäten nicht nur abgelöst, sondern erheblich attraktiver gestaltet werden, um den Saatgutwechsel und den Saatguteinsatz wesentlich zu beleben. Dafür ist es erforderlich, dass auch neue Ideen befördert werden, z. B. durch entsprechend qualifizierte Werbefachleute, die mit diesen Projektaufgaben betraut werden. Ein Problem dürfte die Finanzierung darstellen, da eine Mehrbelastung der Vermehrer ohne eine spürbare Erhöhung der Vermehrervergütungen kaum darstellbar sein dürfte. Wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Marketingkampagne dürfte auch sein, dass alle wesentlichen Akteure im Saatgutmarkt, nämlich Züchter, Vermehrer, BVO und DRV, das Projekt unterstützen. In wie weit der DRV mit dabei ist oder ggf. eigene Marketingstrategien verfolgt, ist noch ungewiss.

Die Mitgliederversammlung des BDS fand im zurückliegenden Jahr vom 31.05.-02.06.2016 in Freyburg/Unstrut in Sachsen-Anhalt statt. Wie bereits erläutert, befasst sich der BDS derzeit intensiv mit Fragen der Wirtschaftlichkeit der Saatgutvermehrung und Transparenzfragen bei Vorkosten und ähnlichem und der Vertragsgestaltung, so dass diese Themen auch im Mittelpunkt der diesjährigen Bundestagung standen.

Die Gruppe der Europäischen Saatgutvermehrter (ESGG) hatte in diesem Jahr ihre Hauptversammlung in Deutschland auf Burg Warberg (25.-27.05.2016) abgehalten. Als BDS-Vertreter haben Herr Lauenstein und die BDS-Geschäftsführerin Frau Schneider Deutschland vertreten. Als weitere Länder sind Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Italien, Schweden und das Vereinigte Königreich vertreten. Es ging um verschiedene Themenbereiche aus dem Pflanzenschutzbereich (Verbot verschiedener Wirkstoffe wie Deiquat in der Saatgutvermehrung, Abgrenzung technischer Fortschritt in der Vermehrung und Züchtung von der Gentechnologie, Patentrechtsproblematik im Züchtungsbereich (Sperrung von Patentrechten in der Pflanzenzüchtung usw.)).

Geschäftsführung/Gremien

Die Geschäftsführung und die Gremien wurden durch vielfältige Aufgaben im Verlaufe des Jahres gefordert. Der Vorstand tagte insgesamt zweimal zusammen mit dem Fachbeirat Getreidesaatgut und der Fachbeirat Futterpflanzen wurde einmal einberufen. Aufgrund eines Vorstandsbeschlusses in der Sitzung vom 02.09.2015 wurden die Vorstandssitzung und die Fachbeiratssitzung Getreidesaatgut gemeinsam abgehalten, um dem gestiegenen Termindruck aller Gremienmitglieder Rechnung zu tragen.

Die Bemühungen in der Öffentlichkeitsarbeit, den Saatguteinsatz nach vorne zu bringen und die Bestellmentalität der Landwirte, u. a. auf frühzeitigere Termine zu verbessern, wurden weiter fortgesetzt. So nahm der Geschäftsführer als Podiumsteilnehmer an einer Presseveranstaltung des GFS im Rahmen der DLG-Feldtage in Haßfurt am 15.06.2016 teil, die unter dem Leitthema „Qualität von Saatgut“ stand.

Nunmehr im dritten Jahr wurden von einer Auswertungskommission, die aus Mitgliedern des Niedersächsischen Landvolks, des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, des VNS, der Pflanzenzüchtung und der Anerkennungsstelle für Saat- und Pflanzgut besteht, drei besonders erfolgreiche und beispielhafte Vermehrungsbetriebe für Saatgetreide ausgewählt. In die Auswahl einbezogen wurden alle Vermehrungsbetriebe in Niedersachsen, die mindestens zwei Fruchtarten auf mindestens 20 ha vermehren. Sofern das Getreide im Vermehrungsbetrieb aufbereitet wurde, lag hier eine Mindestaufbereitungsmenge von 1.000 dt zu Grunde. Berücksichtigt wurden alle wesentlichen Kriterien, die in der Feldbesichtigung und in der Laboruntersuchung von Relevanz sind, sodass schlussendlich die Qualität eines jeden Hektars Vermehrungsfläche bzw. jeder aufbereiteten Partie mit in die Waagschale geworfen wurde. Insgesamt wurden die drei Betriebe aus rund 230 Vermehrungsbetrieben ausgewählt.

Der Vorsitzende und der Geschäftsführer vertraten darüber hinaus die Interessen des Verbandes im Rahmen des Saatguthandelstags, der seit 2016 in Magdeburg stattfindet (vorher Burg Warberg). Der Vorsitzende und Geschäftsführer nahmen am ersten Tag teil. Besonders bemerkenswert waren die Ausführungen im Themenblock „Züchterlizenzen und Lizenzsysteme in Europa – Auswirkungen auf die deutsche Saatgutbranche“. Hier traten erhebliche Unterschiede in der Höhe der Lizenzen innerhalb der EU offenkundig zu Tage, womit dann gewisse Wettbewerbsungleichheiten einhergehen können und damit auch sehr viel Unruhe in den Saatgutmarkt getragen werden kann, weil bereits mit geringen Saatgutmengen, die unterpreisig auf den Saatgutmarkt geworfen werden, ein erheblicher Preisdruck produziert werden kann. Die Züchterseite ist sich dieser Problematik bewusst und versucht durch eine entsprechende Vertragsgestaltung und eine entsprechende Vermarktungsplanung ihrer Sorten im In- und Ausland derartigen Auswüchsen entgegenzuwirken. Diese auftretenden Konkurrenzsituationen sind aber nicht einzig und allein auf die Unterschiede in den Lizenzhöhen zurückzuführen, sondern betreffen auch andere Bereiche, wie z. B. Billigbeizen oder aber auch Einsatz von Wirkstoffen, die hier in Deutschland keine Zulassung haben.

Hinsichtlich der Neuentwicklungen im Saatgutrecht auf nationaler Ebene wurden Informationen und Stellungnahmen seitens der Geschäftsführung erarbeitet und an zahlreichen Besprechungen mit Behörden (BMELV) und Verbänden (BDP, BVO, DRV, UNIKA und DBV) teilgenommen. National stand dabei die Umsetzung der neuen Pflanzkartoffelverordnung im Vordergrund. Des Weiteren hat das BMEL die Verordnung über das Inverkehrbringen und die Aussaat von mit bestimmten Pflanzenschutzmitteln und behandeltem Saatgut (Pflanzenschutz-Saatgutverordnung – PflSchSaatgAnwendV) erneuert. Danach darf Saatgut, welches mit einem Pflanzenschutzmittel, das den Wirkstoff Clothianidin, Imidacloprid oder Thiamethoxam enthält, nicht in den Verkehr gebracht oder ausgesät werden.

Die Mitglieder wurden in einem umfassenden Rundschreiben über verschiedene aktuelle Themen informiert. Darüber hinaus sind weitere Informationen und Veröffentlichungen z. B. zur Vermehrungssituation in Niedersachsen und in Deutschland auf unserer Homepage www.vns-niedersachsen.de eingestellt worden, so dass dadurch auch eine weitere Informationsquelle für die Mitglieder gegeben ist.

Seitens der Geschäftsführung wurden weiterhin verschiedene Saatguttugungen und Mitgliederversammlungen von benachbarten und befreundeten Saatbauverbänden besucht. Hierzu gehörte die Veranstaltung des Saatbauverbands Sachsen-Thüringen am 22.01.2016, die des Märkischen Saatbauverbands am 18.02.2016 sowie des Saatbauverband Sachsen-Anhalt am 10.03.2016.